

# Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

## Anzeiger



Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, des Finanzamts und des Stadtrates zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Druck und Verlag von J. Ruhr Nachfolger Dr. Alban Frisch.  
Verantwortlich für die Schriftleitung Dr. Erich Frisch, für die Anzeigen Otto Koch.

Nr. 262

Donnerstag, 10. November 1921

71. Jahrg.

### Das Wiesbadener Abkommen in englischer Beleuchtung.

Das britische Auswärtige Amt hat den Bericht des britischen Delegierten in der Wiedergutmachungskommission, Sir John Bradbury, über das Wiesbadener Abkommen vom 6. Oktober 1921 veröffentlicht. Es heißt darin:

Wenn einigermaßen Grund zu der Annahme bestehen würde, daß die Verpflichtungen nach dem Zahlungsplan aufrechterhalten werden könnten, so würde es nicht unvernünftig sein, Frankreich den vollen Vorteil der Beschleunigung in der Bezahlung seiner Wiedergutmachungsanteile zu gestatten. Die Verpflichtungen des Zahlungsplanes seien jedoch erst im letzten Mai festgestellt worden und stellen das mal, nach Ansicht der Wiedergutmachungskommission und der alliierten Regierungen die höchste Last dar, die Deutschland nach den vorliegenden Angaben zu tragen in der Lage sei. Die Folgen des Abkommens könnten sein, daß während eines sehr beträchtlichen Zeitraumes eine Änderung zugunsten Frankreichs und zum Nachteil anderer Alliierten in der Verteilung der verfügbaren Wiedergutmachungseinnahmen zwischen den Alliierten erfolge. Wenn die anderen alliierten Mächte nicht bereit seien, mit Frankreich die bestehenden Vertragsverpflichtungen und interalliierten Vereinbarungen betreffend die Prioritäten und die Verteilung der Wiedergutmachungseinnahmen abzuändern, so seien weitere Rückschlüsse erforderlich. Die Bürgschaften, die von Bradbury und seinen italienischen und belgischen Kollegen in der Wiedergutmachungskommission vorgeschlagen worden sind, sind:

Erstens, daß eine Zeitgrenze festgelegt werde, nach deren Ablauf keine neue Aufschübung des Debits gestattet sein soll, und daß die Abtragung der bestehenden aufgehobenen Debits durch regelmäßige Raten begonnen werden soll. Die genaue Dauer dieses Zeitraumes soll bestimmt werden nach der Zeit, die notwendig ist, um das Hauptwert des Wiederaufbaues durchzuführen unter Berücksichtigung der Zeit, die Deutschland benötigt, um die notwendigen Lieferungen durchzuführen. Der vorgeschlagene Zeitraum soll sieben Jahre nicht überschreiten.

Zweitens, daß unter keinen Umständen der Gesamtbetrag der aufgehobenen Debits gegenüber Frankreich einen vorgeschriebenen Betrag von etwa 4 Milliarden Goldmark überschreiten darf.

Drittens, soll eine Bestimmung eingefügt werden, der zufolge Frankreich von Zeit zu Zeit in das allgemeine Wiedergutmachungskonto Beiträge einzahlen, um den anderen Alliierten ihren Anteil an den von Deutschland nach dem Zahlungsplan geschuldeten Beträgen zu sichern.

Wenn diese Bürgschaften eingefügt werden, kann das Wiesbadener Abkommen zur Beschleunigung der Lösung des Wiedergutmachungsproblems auf breiter Grundlage in einer für Frankreich vorteilhaften Weise beitragen, ohne daß dadurch die Interessen der anderen Mächte geschädigt werden.

### Die Reparationskommission in Berlin.

Die internationale Wiedergutmachungskommission ist am gestrigen Mittwoch in Berlin eingetroffen. Sie wohnt im Schlemmer Hotel „Abdon“, das besonders geeignet ist, den Leuten die Not, die in Deutschland herrscht, vor Augen zu führen. Der Grund, daß die Wiedergutmachungskommission nach Deutschland gekommen ist, ist der, daß man an Ort und Stelle über die Möglichkeiten der Wiedergutmachungsleistungen einen unmittelbaren Eindruck auf die Regierungsstellen ausüben will. Man sieht offenbar im Auslande die Lage Deutschlands in der Tat nur recht schwärzlich an und fürchtet, um die Wiedergutmachungen zu kommen, dem gleichzeitig erfahren wir nämlich auch, daß beim gemischten Schiedsgericht, das private Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und feindlichen Ausländern bearbeitet, in letzter Zeit sich die Arbeit außerordentlich gehäuft hat durch dringende Anträge. Man kann schon beinahe von einem Wettlauf zwischen den privaten Forderungen feindlicher Ausländer beim gemischten Schiedsgericht und den amtlichen Forderungen der Wiedergutmachungskommission reden. Beide befürchten, wenn sie nicht rechtzeitig kommen, daß schließlich nichts mehr übrig bleibt beim großen deutschen Konkurs.

Der „Newport Herald“ meldet nun, daß die Wiedergutmachungskommission von der deutschen Regierung einen sofortigen Vorschlag von 100 Millionen Goldmark auf die am 15. Januar fälligen Zahlungen fordern werde. Das Blatt ist überzeugt, daß Deutschland instand sei, diesen Vorschlag zu bezahlen. Das Garantielomitee erhielt von der Reichsregierung genaue Mitteilungen über die Einnahmen des Reiches, weshalb die Wiedergutmachungskommission Anlaß zu haben glaube, diesen Vorschlag von der deutschen Regierung fordern zu können und darauf zu dringen, daß diese Zahlungen eher erfolgen als weitere Gehaltsaufbesserungen der Beamten oder höhere Dividendenzahlungen an industrielle Unternehmungen, an denen die Reichsregierung interessiert sei. Die Wiedergutmachungskommission wäre zu strengen Maßnahmen entschlossen, falls sie den Feststellungen gelangen sollte, daß Deutschland sich seinen Schuldzahlungen entziehen wolle. Bevor sie jedoch solche Maßnahmen ergreifen werde, wolle sie Bepfändungen mit deutschen Industriellen, Politikern, Finanzleuten und Regierungsstellen abhalten. Man glaubt, daß die Wiedergutmachungskommission drei Wochen in Berlin bleiben wird.

Wie wir erfahren, sind im Auswärtigen Amt bisher noch keine Meldungen eingelaufen, die bestimmte Aufschlüsse über die Reife der Wiedergutmachungskommission geben. An zuständiger Stelle wird aber vor jedem Optimismus, wie vor jedem Pessimismus auf das eindringlichste gewarnt. Es wird betont, daß man sich hüten müsse, Meldungen glauben zu schenken, deren Tendenz auf der Hand liege. Die Ausführung der Forderungen des Wiedergutmachungsausschusses würde natürlich abermals einen glatten Bruch der Verträge bilden, in denen die Verpflichtungen Deutschlands niedergelegt sind. Obwohl es aber nach den bisherigen Erfahrungen im Bereich der Möglichkeiten liegt, daß der Feindbund sich auch jetzt wieder über alle Hindernisse hinwegsetzt, die einem solchen Vorhaben entgegenstehen, ist es doch zweifelhaft, ob auch diese neue Ungeheuerlichkeit, die die endgültige deutsche Wirtschaftskatastrophe beschleunigen kann, aufhalten würde, in die Tat umgesetzt wird.

### Neue Tarifierhöhungen in Sicht?

Durch die Erhöhung der Beamteneinkommen im Reich entstehen neue Forderungen, die nur durch neue Tarifierhöhungen zu decken sind. Die Reichseisenbahnen erwägen also bereits für den 1. Februar neue Tarifierhöhungen und das Reichspostministerium beschäftigt sich mit der Frage, ob die neuen Tarife, die man im Dezember auf Grund einer neuen noch vorzuliegenden Reichstagsvorlage erhöhen will, erst nicht in Kraft zu setzen sind, sondern eine neue Portenerhöhung ausgearbeitet wird, die am 1. Januar 1922 in Kraft treten soll. Die sehr dringende Erhöhung der Friedenspreise wird dann einer 15-prozentigen Erhöhung bei der Post weichen müssen. Es ist auch vorgeschlagen worden, bei der fortschreitenden Geldentwertung die Tarife alle vier Jahre automatisch um einige Prozente steigen zu lassen und die Tarifierung mit Hilfe der augenblicklichen Marken von 5 Pfg. bis 20 Mark durchzuführen zu lassen, ohne neue Werte einzuführen.

### Rückschlag am Devisenmarkt.

Am Devisenmarkt sind am Mittwoch empfindliche Kursrückgänge eingetreten. Nachdem zunächst starke Unsicherheit geherrscht hatte, weil die New Yorker Börse wegen des amerikanischen Feiertages geschlossen blieb und weil aus Düsseldorf Zahlungsschwierigkeiten eines größeren Bankhauses gemeldet wurden, griff zwischen 11 und 12 Uhr ein scharfes Angebot Platz, das einen erheblichen Preisdruck ausübte. Anlässlich der Bekanntgabe des neuen Devisenangebots erfolgten Marktstörungen in größerem Umfang. Zu den Rückgängen trug außerdem bei, daß in Berlin die Hoffnungen auf eine baldige Revision des Versailleser Friedensvertrages zummin. im freien Verkehr stellen sich um 12 Uhr Auszahlung Holland auf 8800 bis 9100 vorheriger amtlicher Mittelkurs 10 600, London 980 bis 1000 (1180), New York 258 bis 257 (310), Paris 1850 bis 1890 (2240), Schweiz 4700 bis 4800 (5750). Die amtlichen Mittelkurse waren noch niedriger. Auszahlung Holland hat sich um 1900 Mark ermäßigt.

### Der deutsche Reichstag

Der Reichstag hat am Donnerstag dasselbe ja merklige Bild der Vereinsamung wie am Montag. Trotzdem die Besprechung der neu zu erschießenden Steuerquellen zum mindesten ein beschließendes Haus erfordert hätte, waren die Reichsboten, die doch für ihr Sigen auf den Bänken und Zuhören ganz leblich bezahlt werden, in so geringer Zahl erschienen, daß ein Sozialist, der gewisse Reichsanstaltler Müller, bei der den Sozialisten unangenehme Frage, ob am Mittwoch eine Sitzung abgehalten werden solle, oder nicht, die Beschlüsse des Hauses anzweifeln konnte, die natürlich auch festgestellt wurde. Der gleichfalls sozialdemokratische Präsident Löbe setzte dann die nächste Sitzung auf Donnerstag fest. Es ist ein jammervolles Schauspiel, daß der Reichstag in den wichtigsten nationalen Fragen so wenig Interesse bei den Reichsboten findet. Kann man sich wundern, wenn in weiten Teilen des deutschen Volkes das Ansehen des Reichstages immer mehr schwindet?

Nach Erledigung einer Reihe kleiner Anträge nahm das „hohe Haus“ die Beratung der Steuervorlagen wieder auf. Reichswirtschaftsminister Schmidt stellt fest, daß es eine Zeit gegeben habe, wo eine sehr erhebliche Besserung des Marktkurses sich feststellen ließ. (Widerspruch rechts.) Dieser kurze Zeitraum ist ausgenutzt worden, um ganz erhebliche Devisenläufe vorzunehmen. Im Mai sind 264 Millionen, im Juni 222 Millionen Goldmark beschafft worden, freilich wurden die gehegten Erwartungen dadurch noch nicht erfüllt. Unsere Schwierigkeiten in der Wiedergutmachungssache kommen mit diesen Manipulationen natürlich nicht gelöst werden. Einen so weitgehenden Sturz der Mark konnte niemand voraussehen.

Abg. Veder-Höfen (Deutsche Vp.): Der Staatssekretär Herrich ist nicht reinzuwaschen. Er hat von der Annahme des Ultimatums eine Besserung des Marktkurses erwartet. Wir haben keinen Anlaß, unser die Person des Finanzministers zu stellen. Die neuen Steuern haben eigentlich keinen Zusammenhang die Finanzen von Reich und Ländern sind trostlos. Alle größeren und kleineren Bundesstaaten sind tief verschuldet. Die alle eiserne preussische Sparankunft muß wieder zur Geltung kommen. In den letzten zwei bis drei Jahren ist sie verloren gegangen. Das gute Beispiel der Staatsverwaltung wird dann auch auf die anderen Verwaltungen einwirken. Der Monopolbetrieb des Reiches erfordert Milliardenzuschüsse. Das ist ein unhaltbarer Zustand. In der Post und Eisenbahnverwaltung werden heute noch zehn und Hunderttausende dupliert beschäftigt. Will die Regierung noch weitere Steuern vorlegen? Will die Staatsarbeit nicht aufhören. Für 1921 haben wir schon wieder einen Fehlbetrag von 40 bis 50 Milliarden Mark. Können wir überhaupt aus diesem Zustande noch herauskommen? Wie gewirtschaftet wird, ersehen wir daraus, daß bei der Eisenbahn im Jahre 1913 740 000 Beamte und Arbeiter vorhanden waren, 1919 aber 1 182 000. (Hört, hört!) Die Löhne hat davon gesprochen, daß uns nachstehende Industrielle darnach streben, die Staatsbetriebe in ihre Hand zu bekommen. Sie (nach links) sollten sich freuen, daß diese Leute sich für die Staatsbetriebe interessieren. (Lachen links.) Die Steuern reichen knapp zur Befriedigung unserer inneren Bedürfnisse. Für die Kontributionsleistungen bleibt nichts übrig. Man schlägt das Vollvermögen auf 100 Milliarden Goldmark. Wenn wir das Ultimatum erfüllen wollen, so erreichen die Verpflichtungen aus dem Ultimatum zusammen mit den inneren Schulden die Höhe unseres Volkvermögens. Wir hätten unter Entkommen jährlich reiflos abzuliefern, wenn wir erfüllen wollen. Briand will sich an deutschen Privatvermögen schadlos halten. Am schärfsten müssen die Neuerungen des Abg. Braun-Franke zurückgewiesen werden, der gewissermaßen die Entente darauf aufmerklos macht, daß sie sich an deutschen Privatvermögen schadlos halten könnte. (Jura des Abg. Hoch (Soz.): „Berleunder“ Ordnungsruf.) Bei unseren Gegnern regiert nicht die wirtschaftliche Vernunft, sondern die politische Unvernunft, der Staat. Die Einkommensteuerläge unter 100 000 M. müssen abgeschwächt werden. Auch die mittleren Steuerhöhen, denn sie ruinieren den Mittelstand. Wenn die Betriebe infolge der Steuern zusammenbrechen, dann haben die Arbeiter den Schaden zu tragen. Für den Grundbesitz ist nur eine Schätzung nach Ertragsvermögen möglich. Wir lehnen es ab, die Reichsregierung zu ermächtigen, nach ihrem Gutdünken Vermögenswertungen vorzunehmen. Die vorgeschlagenen Steuerhöhen sind wegen ihrer Höhe vernichtend. Eine Erhöhung der Goldwerte in irgend einer Form lehnen wir ab. Die heutigen Werte müssen der Regierung unterzogen werden. Das ruhende Vermögen darf aber nicht bestimmt werden. Vor Erteilung der Beratungen verlangen wir eine Erklärung der Regierung, ob das nun alles ist, was den Steuerzahlern zugemutet werden soll. Die Be-

ratungen müssen unter den Gesichtspunkten stehen: keine Schädigung der deutschen Wirtschaft, Sanierung der Reichsfinanzen bis zur äußersten Belastungsgrenze, aber keinen Schritt darüber hinaus.

Reichsfinanzminister Hertel bedauert die persönlichen Angriffe des Abgeordneten Braun-Franke. Die Steuervorlagen waren vom früheren Kabinett bewilligt worden, also auch von dessen sozialdemokratischen Mitgliedern. Die Vermögenssteuer stelle bei der Erfassung der Sachwerte dar. (Hört, hört! links.) Im Rahmen unserer Leistungsfähigkeit müssen wir alles tun, um unsere Pflichten zu erfüllen. Die am 15. November fällige Rate beträgt 235 Millionen Mark in Gold. Sie gilt durch die bereits bewirkten Sachlieferungen als abgegolten. Die Devisenumschlagsteuer wird den Beschlüssen des Reichstages entsprechend so fest, wie es nach den wirtschaftlichen Verhältnissen möglich ist, erhöht (Unruhe links.) Die Verordnung, die die Reichsregierung erlassen wird, wird die Vorkurssteuer bei Auktionsgeschäften auf 1 Prozent festsetzen, also auf den Höchstfuß, bei Händlengeschäften auf 1 vom Tausend. Es erscheint nicht angängig, hier bis auf den höchsten Satz zu gehen. (Unruhe links.) Bei der neuen einführenden Devisensteuer konnte der Höchstfuß von 1 Prozent nicht in Betracht kommen. Es werden hier die Sätze angedreht werden, die der vorliegende Entwurf des Kapitalverkehrssteuergesetzes vorsieht. (Unruhe links.)

Abg. Dr. Geyer (Komm.) wendet sich gegen die Beschlüsse, die ihre wirtschaftliche Macht dem Staat gegenüber ausnutzen. Der Reichswirtschaftsrat und die Sozialisierungskommission haben sich mit den Steuerfragen eingehend beschäftigt und Vorschläge gemacht. An den Anträgen der Regierung findet man nichts davon. Das Steuerbudget ist gänzlich unzulänglich. Die Finanzosen drohen mit einer starken Kontrolle der deutschen Finanzen und wollen die deutschen Zölle beschlagnahmen.

Damit schließt die Aussprache. Darauf werden die Reichsteuern dem Steueraussschuß, die Verbrauchssteuern einem Sonderausschuß und das Gesetz über das Beamtenmonopol ebenfalls einem besonderen Ausschuss überwiesen.

Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Donnerstags, den 10. November, 1 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Interpellation Heine (Dem.) über Paktsschwierigkeiten mit Deutschland, Interpellation Agnes (Unabh.) über den Schutz der Entwicklung der Kunst, Interpellation Müller-Franke (Soz.) über die Deutschen Werte, Befolgungsvorlage.

Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnall.) beantragt, am Mittwoch eine Sitzung abzuhalten, da der 9. November kein Feiertag sei.

Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. Müller-Franke (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Präsident stellt fest, daß das Haus beschlußfähig ist und bestimmt die nächste Sitzung auf Donnerstag 1 Uhr an mit der erwähnten Tagesordnung.

### Sächsischer Landtag.

75. Sitzung.

Dresden, 8. November.

Präsident Bräcker machte zu Beginn der heutigen um eine Stunde verspäteten Sitzung die Mitteilung, daß bei der Auktion des Reichsbesitzes die Frage der Erhöhung der Beamteneinkommen und die Zahlung eines Vorstufes befaßt habe. Das Ergebnis der Beratungen des Auktionenausschusses war folgender Antrag:

Die Regierung wird ermächtigt, den sächsischen planmäßigen und nichtplanmäßigen Staatsbeamten, Beamten im Vorbereitungsdienst in Anrechnung auf die künftige Erhöhung ihrer Bezüge die Beiträge zu gewahren, die das Reich demnach den entsprechenden Reichsbeamten zuweisen wird. Die Zahlung hat möglichst zu gleicher Zeit wie im Reich zu geschehen.

Abg. Liebmann (Unabh.) lehnt den Antrag ab, weil bei der Neuregelung die unteren Beamten zu schlecht wegkämen.

Abg. Blüher (Deutsche Vp.) nimmt dem Antrag zu und weist darauf hin, daß die Gemeinden zwangsmäßig würden nachfolgen müssen. Die Finanzlage der Gemeinden aber sei vielfach so, daß sie wahrscheinlich nicht einmal die erforderlichen Mittel zur Auszahlung der Vorstufes haben dürften. Der Deutsche Städtetag wird am Freitag über Maßnahmen beraten, die die Gemeinden vor dem sonst unvermeidlichen Bankrott schützen sollen.

Abg. Siewert (Komm.) stellte einen Zusatzantrag: die Erhöhungen sollen nur die Beamten erhalten, deren Jahreseinkommen 40 000 Mark nicht überschreitet.

Abg. Dr. Wagner (Deutschnall.) stimmt dem

# Ablieferung von Umlagegetreide.

Den Getreideerzeugern wird in Erinnerung gebracht, daß bis Ende November 1921 das zweite Viertel des Umlagegetreides abzuliefern ist. Die Ortsbehörden wollen die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig treffen. Für nicht rechtzeitig geliefertes Getreide haben die Erzeuger den Gemeinden und die Gemeinden dem Lande Ersatz zu leisten. Sämtliche Lieferungspflichtige müssen sich die Folgen zuschreiben. K. L. Nr. 725 b. Betr. A. Bezirksverband Glauchau, den 8. November 1921.

Auf Blatt 100 des hiesigen Handelsregisters für die Börser, die Firma **F. Hermann Steinert** in Meinsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden: „Der bisherige Inhaber Fabrikant Friedrich Hermann Steinert in Meinsdorf ist ausgeschieden. Das Handelsgeschäft ist auf eine zu dessen unveränderter Fortsetzung unter der bisherigen Firma und unter Beibehaltung des bisherigen Niederlassungsortes als Sitz errichtete offene Handelsgesellschaft übergegangen. Gesellschafter sind a) der Kaufmann Mor Arthur Steinert b) der Kaufmann Ernst Mag Steinert, c) der Kaufmann Otto Walter Klisch, sämtlich in Meinsdorf. Die Gesellschaft hat am 1. November 1921 begonnen.“

Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal, den 8. November 1921.

## Steuerzuschüsse für Schwervertriebsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene,

soweit sie Rente beziehen, werden nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 1. 8. 1921 ab bis auf weiteres monatlich gewährt und zwar:

für jeden **Schwerbeschädigten**, dessen Erwerbssfähigkeit um mindestens 50 v. H. gemindert ist mtl. 30 Mk. und daneben

a) wenn er für Kinder (§ 30 R. V. G.) zu sorgen hat, für jedes **Kind** mtl. 15 Mk.

b) wenn er nicht im Erwerbsleben steht und seine Erwerbssfähigkeit gemindert ist:

um 70 oder 80 v. H. mtl. 20 Mk.

um 90 oder 100 v. H. mtl. 45 Mk.

für jede **Witwe**.

aber nur wenn sie erwerbsunfähig im Sinne des § 37 Abs. 2 und 3 R. V. G. ist, (wenn sie wegen der Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einem Erwerbe nachzugehen oder sobald sie das 50. Lebensjahr vollendet hat, oder wenn sie infolge Krankheit nicht nur vorübergehend außerstande ist, durch eine Tätigkeit ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Frauen zu verdienen pflegen) und nicht im Erwerbsleben steht (Außerdem werden durch die Post monatlich f j Witwe 25 Mk., f j Witwe 15 Mk., f j. Elternteil 15 Mk. ausgezahlt)

Die Auszahlung für die Monate August bis November 1921 erfolgt: für Schwervertriebsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene:

Buchstabe A - L **Freitag**, den 11. November, vormittags 8-12 Uhr,  
Buchstabe M - **Sonntag**, den 12. November, vormittags 8-11 Uhr  
Mitzubringen sind: Rentenquittungsbücher, Rentenbescheide, die Stammtafelnummer, Nachweis über Zahl und Alter der Kinder, für die nach dem R. V. G. 1920 Kindergelöge gewährt wird.  
**Hohenstein-Ernstthal**, am 10. November 1921. **Ortsamt für Kriegerfürsorge**

## Altstädter Schule.

Die Anmeldung derjenigen Kinder, die Ostern 1922 schulpflichtig werden, soll schon jetzt und zwar **Freitag**, den 11. November nachmittags

von 1/3-4 Uhr für **Mädchen** und von 4-5 Uhr für **Jungen** stattfinden.

Vorzulegen ist für alle **Kinder** der Impfschein, für auswärtig geborene außerdem die Geburtsurkunde und der Taufschein. Die Vorstellung der anzumeldenden Kinder ist erwünscht.

**Hohenstein-Ernstthal**, am 4. November 1921. **Schuldirektor Galtzer**

**Freibank: Freitag** von 3 Uhr nachm. ab **rohes Rindfleisch**, ein Pfund 4 Mark.

Antrag des Arbeiterausschusses zu und hält der Linien entgegen, daß der Einwand über die Benachteiligung der unteren Beamtungsklassen im Reichstag hätte erbracht werden müssen. Die Einzelstaaten seien an dem Reiche beizuhelfen gehalten.

Minister Lipinski wandte sich gegen die von den Unabhängigen und den Kommunisten erhobenen Bedenken.

Abg. Dr. Sejerer (Dem.) erklärt die Zustimmung zu dem Antrage, der dann gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen wird.

Hierauf werden von der Deutschen Volkspartei und von den Deutschnationalen zwei Erklärungen zu den „Enthüllungen“ Lipinski's abgegeben.

Abg. Banger (Deutsche Volkspartei) bringt in der Erklärung seiner Fraktion zum Ausdruck, daß die ganzen „Enthüllungen“ Lipinski's den Eindruck trübseliger zusammengestellter Agentenberichte machen.

Während diese Erklärung durch erregte Juruse von der äußersten Linken unterbrochen wurde, veruchte diese Seite die folgende Erklärung, die Abg. Börner (Deutschnat.) abgab, durch anhaltende Tumulte, bei dem auch wieder Pöbel eine Rolle spielten, überhaupt zu unterdrücken.

Abg. Börner brachte Beispiele dafür, wie das Material zu den Enthüllungen des Ministers zustande gekommen ist, und daß dabei Bestechungsversuche eine große Rolle gespielt haben. Sehr bedenklich habe sich das Verfahren gegen den Geschäftsführer des Vereins „Silberner Schild“ in Leipzig gestaltet.

Ein mit der Vernehmung beauftragter Schreiber namens Rirmie habe gefragt, ob der Geschäftsführer eine Quelle wüßte, wo man gegen gute Bezahlung Auskunft über die Organisationen erhalten könnte. Ebenso habe der Staatsanwalt Rirmie dem Geschäftsführer Hofmann Vorstellungen gemacht, daß er Hofmann, doch nur Angehelfer sei und keine Stelle verleihe, ihm, Rirmie, käme es auf eine gute Bezahlung nicht an.

Bei diesen Worten habe Rirmie die Gesetze des Geldzahlers gemacht. Geschäftsführer Hofmann habe das Anerbieten entrüstet zurückgewiesen. Auf erneute Behauptungen des Herrn Hofmann bei seiner letzten Vernehmung vom 3. November, daß die von Minister im Landtage am 2. November abgegebene Erklärung zum größten Teil doch erfolgen sei und eine volle Umgestaltung der von den Mitgliedern des „Silbernen Schild“ gemachten protokolllarischen Aussagen dargestellt, habe Rirmie geantwortet, daß er für seine

Mitteilungen reichlichen Dank geerntet habe. Der Redner sagt dann zusammen, daß das ganze Verfahren Lipinski's ein unerhörter Eingriff in das schwebende Verfahren sei und nicht nur Wahlmanöver darstelle.

Nach Beendigung dieser Erklärung, die nur unter außerordentlichem Tumult möglich war, kam es zu wüsten Szenen. Der Präsident wollte dem Minister Lipinski das Wort zu einer Entgegnung geben. Der Abg. Siewert (Komm.) aber verlangte das Wort zur Geschäftsordnung, welchem Verlangen der Präsident nicht nachkam. Der Abg. Siewert verließ sich zu dem Ausruß: „Der Präsident ist ein ganz unverschämter Kerl“ und sein Parteigenosse Langrod rief dem Präsidenten zu, daß er eine Unverschämtheit auf die andere setze. Diese Art löste einen Jurus von Rechts aus „Nehmen Sie sich denn in der Fortbildungsschule“.

Nachdem sich der Tumult einigermaßen gelegt, erklärte Minister Lipinski, daß er bei seinem Vorgehen aus Sicherheitsgründen für den Staat gehandelt habe und daß er sich im Einverständnis mit dem Justizministerium befunden habe. Er gab dann zu, daß er sich in seiner Erklärung bezüglich des „Waffenringes“ und des Hauptmanns Wille geirrt habe. Die höchsten Reichsstellen, mit denen er am Montag verhandelt habe, hätten sein Vorgehen gebilligt.

Hierauf entwidelte sich wieder eine Geschäftsordnungsdebatte, die erneut zu argen Tumulten führte. Die Kommunisten beantragten, daß der Präsident die Erklärungen der Volkspartei und der Deutschnationalen zugelassen habe. Der kommunistische Abgeordnete Franz bezeichnete dieses Vorgehen des Präsidenten als glatte Schiebung. Die Unabhängigen unterstützten die Kommunisten selbstverständlich reiflos und schließlich ließen auch die Mehrheitssozialdemokraten ihren eigenen Präsidenten im Stich, indem sie durch den Abg. Winkler (Soz.) erklären ließen, daß der Präsident die beiden Erklärungen nicht heute habe zulassen dürfen. Schließlich wird gegen die Stimme des Präsidenten beschlossen, die beiden abgegebenen Erklärungen der Rechtsparteien in der nächsten Sitzung zur Besprechung zu stellen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Vorlage über Erweiterung der Landesbankentbank wird, nachdem die Abg. Schmidt (Deutschnat.), Schomborn (Soz.), Roda (Deutsche Vp.) und Wehrmann (Dem.) zugestimmt, dem Rechtsausschuß überwiesen.

Für Schaffung der Stellung eines Direktors für das Forschungsinstitut für Lederindustrie werden 60 000 Mark in sofortiger Zahlung bewilligt.

Darauf begründete Abg. Dr. Wagner (Deutschnat.) eine Anfrage seiner Fraktion wegen einer Neuorganisation des Kultusministers Fleißner, der in einer öffentlichen Versammlung ausgesprochen hat, daß die Ziele der unabhängigen Partei, wenn es nicht anders angeht, unter Anwesenheit von Gewalt, erreicht werden müßten. Die Staatsregierung wird gefragt, wie sie sich zu dieser Billigung eines gewaltsamen Umsturzes der Verfassung in sich schließenden Verhalten eines ihrer Mitglieder stellt.

Ministerpräsident Sud verliest die sogenannte Beirichtung, die Minister Fleißner seinerzeit durch die Nachrichtenstelle verbreiten ließ und erklärt, daß Fleißner in jener Versammlung nicht als Minister, sondern als Parteimann gesprochen habe und daß sich damit die Anfrage für die sächsische Regierung erledigt habe.

Abg. Wente (Unabh.): Seine Partei erstrebe eine ganz andere Verfassung als die bestehende. Die große Auseinandersetzung, die die Rechte in den Kreis wirft, wird sicher noch kommen; denn am 9. November sei noch keine Entscheidung gefallen.

Abg. Dr. Herrmann (Deutsche Vp.): Seine Freunde seien durch die Rede des Kultusministers nicht überrascht worden, denn sie bewegte sich ja nur in dem Gedankenkreis, in dem der Minister auch schon früher in der Kammer gesprochen habe.

Abg. Siewert (Komm.): Seine Partei müsse dafür eingestuft werden, daß sie im entscheidenden Moment die Gewalt mit aller Kraft an sich reißen könne.

Abg. Dr. Sejerer (Dem.) hielt dem Minister Fleißner vor, daß er sich durch seine Neußerungen im Gegensatz zu der Verfassung gestellt habe, die zu schützen die erste Aufgabe eines Mitgliedes der Regierung sein soll.

Unterrichtminister Fleißner erklärt, er wisse, was seine Amtspflicht sei und lasse sich da keine Vorschriften machen.

Abg. Dr. Wagner (Deutschnat.): Auf die Revolution von 1918 dürfe die Linke nicht so sehr stolz sein. Jede frühere Revolution habe große Männer hervorgebracht, die diesmalige aber nicht. Die deutsche Revolution sei nur eine bloße Nachahmung einer russischen Programmnummer gewesen und habe sich in eine Lohnbewegung großen Stiles verlaufen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten sei nichts als eine Verlegenheitsklärung gewesen.

Hierauf wird über eine Anfrage bezüglich der beabsichtigten Entlassung eines Teiles der in den staatlichen Forsten beschäftigten Waldarbeiter beraten.

Finanzminister Heldt erklärt dazu, daß die Entlassungsverordnung auf seinen Wunsch erlassen worden sei und daß sie bestehen bleibe. Jetzt würden nicht mehr so viel Arbeiter in den Forsten gebraucht, als während der Zeit des erhöhten Holzpreises. Mit dem in unseren Forsten betriebenen Raubbau muß endlich aufgehört werden.

Nach längerer Aussprache wurde die Angelegenheit dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung über den Antrag der Unabhängigen, die Festlegung des 1. Mai und 9. November als gesetzliche Feiertage betreffend. Von den Kommunisten lag ein Ergänzungsantrag vor, der forderte, daß die Unternehmer den Arbeitern den am 1. Mai und am 9. November verlorengegangenen Arbeitsverdienst vergüten.

Obwohl der Beschluß für den diesjährigen 9. November aus gesetzlichen Gründen gar nicht mehr Wirksamkeit haben kann, entfiel der Antrag doch eine ebenso lange, wie erregte Auseinandersetzung, in der wieder die Frage, ob der Krieg oder die Revolution Schuld an unserem Zusammenbruch sind, eine große Rolle spielte. Schließlich wurde in vorgerückter Stunde der Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag, den 17. November.

## Ein Mißtrauensantrag der bürgerlichen Parteien im Landtag.

Das parlamentarische System erfordert, daß ein Minister nur so lange im Amte bleiben darf, als er das Vertrauen der Mehrheit der Volksvertreter besitzt. Die bürgerlichen Parteien des Landtages haben nunmehr folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen: Die Minister Lipinski, Fleißner und Jädel haben nicht das Vertrauen der sächsischen Volksvertreter.

Dieser Antrag wird voraussichtlich zusammen beraten werden mit den beiden in der gestrigen Tagesitzung des Landtages abgegebenen Erklärungen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.

## Sächsisches.

**Hohenstein-Ernstthal**, 10. November 1921.

**Wettervorhersage für morgen:** Heiter, ziemlich kalt, trocken, nordöstliche Winde.

**Temperatur am 9. November:** Minimum -4,8, 12 Uhr -2,2, Maximum -2,0.

-e. „Hausbesitzer, bestreut die Gangbahn vor euren Häusern“: diese Mahnung möchten wir mit Eintritt des Winters wiederum an alle beteiligten Kreise richten und sie bitten, ihr in ihrem eigenen Interesse nachzukommen. Die Mühe ist für jeden Kraftwagenbesitzer Hohenstein-Ernstthal-Waldenburg einzeln klein, denn Asche oder Sand ist überall vorhanden, und der Hausbesitzer bewahrt dadurch sich und die Allgemeinheit vor Schaden. Nicht nur auf abschüssigen Straßen, wie Schul-, Weinteller- oder Mollkestraße, sondern auch auf geraden, wie ab der Dresdner und Bismarckstraße, kann sich durch Ausgleiten auf frisch gefallenen oder erst getautem und dann wieder gefrorenen Schnee ein Unglück ereignen, das unter Umständen teuer zu stehen kommt. Darum abermals, ehe die behördliche Anordnung kommt: Hausbesitzer, streut!

\* Der 9. November, an dem statt des beschrifteten trübten Nachmittags scharfe Kälte bei hellem Himmel herrschte, ist hier ruhig und äußerlich stimmunglos verlaufen. Die Arbeitsruhe, welche das Gewerkschaftsstatell beschlossen hatte, wurde neu eingeleitet die Sonntagsfahrten Hohenstein-Ernstthal nach Chemnitz 6,30 sowie ab Waldenburg nach Glauchau 8,4 und nach Penig 8,5 erreichen. - Vom 13. November ab werden auf der Kraftwagenlinie Hohenstein-Ernstthal-Richtenstein-Glauchau aufgehoben die Sonntagsfahrten Richtenstein-E. ab 9,35 Hohenstein-Ernstthal an 10,12 und Hohenstein-Ernstthal ab 10,50 - Richtenstein-E. an 11,26 und das Gewerkschaftsstatell beschlossen hatte, wurde durchgängig nicht allgemein durchgeführt; nicht nur in Hohenstein-E. ab 11,26 - Hohenstein-Ernstthal an 12,2 kleinen Betrieben, sondern auch in großen Fabriken, und Hohenstein-Ernstthal ab 12,15 - Richtenstein-E. wie J. B. Wötger und Robert Meiß wurde voll an 12,52. Sterblich wird in Hohenstein-Ernstthal gearbeitet. Da natürlich auch sämtliche Geschäfte zugangschluß nach Chemnitz (ab 12,19) und von Chemnitz (an 12,9) geschlossen.

Schloßromane Seine fernst wohnen Benni fleh mehrer Einfach stiegen hatte, armen Separat wurde verhaftet

Sonnt Bahnhof hatten Chem die W genom

ereign zwische Bater achtjähr an die Pflüg dem 2 Wladis so daß Wädche wurde

der neu Wirtsch Die bei nen Pfl vorzun

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

den in La sta bef die nen au Ve Fr Gh und die men rech

erschließ...  
Arbeits-  
markt der  
Räte die  
die Stadt-  
ein Redner  
500-600  
der Aus-  
tenbrander,  
weg ange-  
dem Alt-  
abend war  
der sozial-  
jugend  
im übrigen  
tenverses

Schwaben  
in die  
so hatten  
unäre Er-  
gehalten  
tums bei  
ahme von  
erlaubt,  
Saal zu  
der, die  
erer Stadt  
ihnen fän-  
nge eine  
immer wie-  
stürzen  
haben  
gab an  
Schule  
wieder,  
liegt, daß  
amtlische  
ihre Auf-  
erhalten  
di: Wie-  
er in den  
berungen  
a jetzt  
Genieße,  
aller in  
feiner  
vermag  
von der  
ihrenden  
C-Moll  
Konzert-  
auch  
is Ra-  
h hier  
ein. Au

u den  
Sertent,  
Beran-  
n dieser

enden  
von  
glieber  
her ei  
nabend

ng sei  
Bezirks  
Kom-  
ungen,  
r de-  
mtliche  
rund  
if der-  
30%  
de sich  
für  
ndung  
d Be-  
erung,  
flannt

Bege-  
n der  
Erst-  
wei-  
", -  
en-  
Erst-  
nach-  
stelle  
te n  
le ab  
Rei-  
Zer-  
inge-  
zwi-  
dene  
issen.  
t der  
burg  
tein-  
bach-  
fährt  
thol  
eden,  
hen-  
effen  
erst-  
nach  
Wont  
linie  
ge-  
9,35  
lein-  
und  
ten-  
2,2  
a-C  
thol  
von

# Und hätte der Liebe nicht...

Roman von Lola Stein.

Der Brief ist zwei Jahre vor Lemmerts' Tode geschrieben, zu der Zeit, als er in Athen weilte. Er stand damals in stützigem Briefwechsel mit Max Kaufmann.

Ich fragte ihn, warum er nach Lemmerts' Tode nie von diesem Bilde gesprochen, aber er erklärte, daß er überhaupt nicht wieder daran gedacht hatte. Nach Lemmerts' eigenen Worten war es zweifelhaft, ob er je das Gemälde vollenden würde. Du, Gerhard, wais es, der des Toten Nachlaß ordnete und herausgab, da wären ihm keine Zweifel gekommen, daß alles richtig geschähe. Und den "Achilleus" glaubte er vielleicht lange vernichtet. Nun aber, als er das fertige Bild sah, hätte er sogleich die beiden Hauptgestalten wieder erkannt! Das seien Lemmerts' Griechen, nicht die deinen, Gerhard!

Wir gingen wieder in die Kunstausstellung, von neuem entrannte der Streit. Einige der Herren behaupteten nun auch, Lemmerts' Stil und Gegenwart seien deutlich zu erkennen! Die Gestalt Max Kaufmanns nicht gewesen wäre, hätte kein Mensch an Lemmerts' gedacht!

Er hatte sich heiser und heiß geredet und brach nun ab, atmete hastig, blickte auf den regungslos, wie versteinert stehenden Freund.

"Und dann?" fragte der Meister, ohne sich zu rühren, ohne Stellung zu nehmen zu den ungeheuerlichen Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurde.

Er sah sein Leben vernichtet, sein Dasein zerbrochen. Seinen zwanzigjährigen Ruhm ausgelöscht, seinen Namen für ewige Zeiten der Schmach anheimgegeben.

Er sah sich zugrunde gerichtet als Künstler und als Mensch, hoffnungslos der Verzweiflung verfallen, von allen verlassen, die ihn bis heute geliebt, von Gisela mit Verachtung zurückgewiesen.

Ich war es, als müßte er seinen Schmerz schreien, herausheulen wie ein zu Tode getroffenes Tier. Aber kein Laut drang über seine festgeschlossenen Lippen.

Nur noch einmal fragte er den Freund: "Und dann?"

"Dann veranlaßte ich, daß das Bild zurückgestellt wurde. Du und Hans, ihr wartet beide nicht da, wir konnten euch nicht fragen. Das eine noch habe ich erreicht: daß gestern nichts über dieses furchtbare Geheimnis in die Zeitungen kam. Und dann überzeuge ich die Herren - bis auf Kaufmann - daß, wenn es sich hier um eine Fälschung, um einen Diebstahl in Wahrheit handelte, nur der eine der beiden Kestners ihn begangen haben könnte - und daß dieser eine nicht Gerhard Kestner sei!"

Des Meisters Hände unklammerten die Lehne des Stuhls, seine Augen weiteten sich. Er, der Ertrinkende griff nach dem Strohhalbm, den der Freund ihm zuwarf, klammerte sich an ihn mit letzten, verzweifelnden Kräften.

In der Schnelligkeit von Sekunden sah er sein Leben vor sich, seine Vergangenheit, seinen Ruhm, seine Zukunft, wenn er die Tat zugab, wenn er alles verlor, auf alles verzichten mußte, was das Dasein ihm schon gemacht. Das war gleichbedeutend mit dem Tode. Lieber sterben, als sich ein Leben fähren.

Lieber sterben...  
Sterben, ohne Gisela sein genannt, ohne die höchsten Seligkeiten der Liebe erschöpft zu haben? Ihm graute vor dem Tode, ihm graute.

Leben wollte er, leben!  
Und sei es um den Preis eines Verbrechens, einer neuen und größeren Schuld, die er der alten, der schon begangenen hinzufügte!

Er ging den Weg, den der Freund ihm gezeigt. Er betrat, schwänzend und strauchelnd, den Pfad des Verbrechens. Lieber sterben, als selbst gemordet zu werden! Lieber vernichten und zerbrechen, als selbst vernichtet, als selbst zerbrochen werden!

Gerhard Kestner fragte: "Man hat dir geglaubt?"

"Bis auf Max Kaufmann, ja! Der führte das Bildverzeichniß für seine Zweifel an. Aber darin kam ein Irrtum unterlaufen sein; vielleicht auch hat er die Bilder verkehrt bezeichnet. Und das Gemälde trägt merkwürdigerweise nur den Namen 'Kestner'. Nicht Hans, nicht Gerhard Kestner ist es unterzeichnet. Eure Unterdrückten ähneln einander sehr, das stellen wir fest. Wir alle, wir alle, Gerhard - bis auf Max Kaufmann, waren von deiner Unschuld überzeugt. Wir alle mußten glauben, daß Hans das Verbrechen begangen."

Der Meister erhob sich. Er stand vor dem Freunde.

"Ich danke dir!" sagte er. Aber seine Augen wichen den scharfen Blicken Georg Göblers aus.

Und dieser, der in dem Glauben, in der festen Hoffnung an die Unschuld des Freundes heute gekommen war, ahnte nun alles. Fühlte, daß er einen Unschuldigen verdächtigt und daß der Meister in diesem Augenblick seinen Pflichten gewohnt habe, um selbst rein dazustehen vor der Welt.

Georg Göbler begriff das Ungeheuerliche, das hier geschah, aber er sah nun nicht mehr die Möglichkeit, den Unschuldigen zu retten. Er selbst war es gewesen, der Gerhard Kestner den Weg gewiesen, den dieser nun betreten. Nun mußte er neben ihm bleiben, Seite an Seite mit ihm.

Er murmelte: "Wäre die Feindschaft zwischen dir und Kaufmann nicht gar so groß, so könnte die ganze Sache vielleicht unterdrückt werden. So aber ist das unmöglich."

Max Kaufmann war es gewesen, der zuerst den Stillstand und Niedergang in dem Schaffen des Meisters öffentlich feststellte. Er war deswegen von Göbler maßlos angegriffen worden, eine Preßfelde, ein unauflöslicher Haß war zwischen den beiden Männern nach Franz Lemmerts' Tode entstanden, während zu Lemmerts' Lebzeiten eine oberflächliche Freundschaft den Kritiker mit den beiden Künstlern verband.

"Wo ist Hans?" fragte Göblers heisere Stimme in das Schweigen hinein.

"In die Ausstellung gegangen."  
Man hörte das Geräusch von Stimmen plötzlich aus der Halle herausdringen.  
"Sie kommen," sagte Franz Göbler. "Was wirst du ihnen sagen, Gerhard?"  
Der Meister wandte sich ab. Aber seine Stimme klang ruhig, als er sprach:  
"Die Wahrheit! Daß ich nichts von diesem Gemälde weiß und daß Hans es ohne mein Wissen ausgeführt haben muß."  
Einem Augenblick wurde der Kritiker wieder schwänzend. Auch ihm gegenüber gab der Freund die Schuld nicht zu. Und wenn es nun wirklich so war, wie er behauptete, um Gerhard Kestner zu bedauern, wie der Meister es jetzt selbst hinstellte? Aber nun sah er in Gerhard Kestners weiches Antlitz, in dem die Augen gleichsam erloschen schienen.  
Georg Göbler wußte genug.  
Es waren fünf der bekanntesten Berliner Kunstkritiker, die im nächsten Augenblick das Wohnzimmer des Meisters betraten. Unter ihnen befand sich Max Kaufmann, der Feind.  
Gerhard Kestner zwang sich gewaltsam zur Ruhe. Aufricht und stolz trat er den Herren entgegen, lud sie ein, Platz zu nehmen, sagte:  
"Ich habe von meinem Freund Göbler soeben das fast ungläublich Klingende gehört. Meine Herren, ich bin außer mir vor Entsetzen! Ich habe geschworen auf die Lauterkeit meines Pflegsohnes. Was ihn zu dieser verdammenwerten Tat getrieben haben mag - jugendliche Unbesonnenheit, unbedingter Ehrgeiz oder verbrecherische Veranlagung - ich weiß es nicht. Ich bin maßlos betroffen und schmerzzerfüllt."  
"Aber das Verzeichnis nennt Sie als den Schöpfer des 'Achilleus', Herr Gerhard Kestner!" rief Max Kaufmann.  
Der Meister blieb beherrscht. "Wie dieser Irrtum entstanden ist, meine Herren, ob durch ein Versehen der Ausstellungsleiter, ob durch einen Irrtum unseres Dieners, weiß ich heute noch nicht. Aber das dürfte sich noch herausstellen. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich jede Mitwisserschaft an dieser Tat bestreite. Ich kenne das Gemälde, von dem Sie, Herr Kaufmann, behaupten, mein toter Freund Lemmerts hätte es gemalt, nicht, ich habe es niemals gesehen."  
"Aber Sie waren es, der Lemmerts' Nachlaß ordnete!"  
"Ja, unter der Beihilfe meines Pflegsohnes, Hans. Das bitte ich zu bedenken. Damals muß es geheißen sein, daß Hans das Bild beiseite schonte. Heintlich muß er es vollendet haben, denn jetzt kann es nicht gewesen sein, sonst hätte Lemmerts es mir gezeigt. Sie alle wissen, meine Herren, daß er mit seinen fertigen Schöpfungen zu überreichen pflegte, daß er über angefangene Bilder sehr selten sprach. Desto mehr wundern es mich, daß er Hans, Herr Kaufmann, seinen ersten Entwurf zu diesem Gemälde gezeigt haben soll, den selbst ich nicht kannte."  
Kaufmann sagte kühl: "Ihre Verwunderung, Herr Professor, ändert an der Tatsache nichts. Die hier anwesenden Herren haben sämtlich Franz Lemmerts' Brief gelesen, in dem der Entwurf zum 'Achilleus' erwähnt wird. In Athen hat er die Vorbilder für seine Gestalten gefunden. Als er das zweitemal in Athen weilte, schrieb er mir diesen Brief. Später hat er das Bild dann doch gemalt, wahrscheinlich noch in Griechenland. Wenn Hans Kestner leugnet, das Gemälde gezeichnet zu haben, so werden ja die Personen noch nachhaft zu machen sein, die dem Kritiker zu dem Bildnis standen. Dann werden die Gerichte entscheiden. Ich jedenfalls, meine Herren, bin gewonnen, die Schmach, die dem großen Toten angetan worden ist, nicht ungesühnt zu lassen. Alle Mittel und Wege werde ich anwenden, um dem Toten zu seinem Rechte zu verhelfen."  
Der Meister war sehr bleich. Er sagte: "Hans wird nicht leugnen, wenn er die Tat wirklich begangen hat. Er ist nicht daheim. Sobald er kommt, werde ich mit ihm sprechen. Dann aber meine Herren, lassen Sie diese ganze unselige Schuld als die Tat eines auf falschem Wege wandelnden, aber nicht schlechten Menschen ins Reich der Vergangenheit hinabsinken. Hat Hans gestanden, so wird das Gemälde der Welt als von Franz Lemmerts' gemalt gezeigt werden. Ueber meines Pflegsohnes Schuld bitte ich Sie zu schweigen."

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Nov. Nach einer Meldung des "Volksboten" aus Wiesbaden haben die dortigen Juweliere als Maßnahme gegen den Ausverkauf ihre Geschäfte geschlossen.

Berlin, 10. Nov. Der bairische Ministerpräsident Graf Verchenfeld ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen. Der "Deutschen Allg." zufolge dient sein Besuch einer Aussprache mit den zuständigen Stellen des Reiches über die Lage.

Berlin, 10. Nov. Einer Korrespondenzmeldung zufolge fand zur Vorbereitung der deutsch-polnischen Verhandlungen über Ober-Schlesien gestern im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Stohmann eine Sitzung des Unterausschusses für Zollwesen statt. Der Sitzung wohnten auch der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister a. D. Schiffer und sein Stellvertreter Staatssekretär Lewald bei. Es wurde sowohl die Zollfrage als auch die Frage der Ein- und Ausfuhr im Zusammenhang mit den Bestimmungen des Genfer Diktates einer genauen sachlichen Prüfung unterzogen.

Paris, 9. Nov. Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag den Beschluß über die Festsetzung der albanischen Grenze unterzeichnet. Außerdem ist beschlossen worden, Oesterreich zur Ratifizierung des Protokolls von Venedig aufzufordern. Die Botschafterkonferenz hat ein Schreiben der ungarischen Regierung zur Kenntnis genommen, welches ihr durch den alliierten Vertreter in Budapest zugegangen ist, und worin die ungarische Regierung sich verpflichtet, den Beschlüssen der Botschafterkonferenz vom Februar und April 1920 Folge zu leisten. Durch diese Beschlüsse wird die Wiedereinsetzung der Habsburger unterlagt.

Die Postkraftwagenlinie Hohenstein-Ernstthal-Waldenburg arbeitet, wie das "Schönb. Ztbl." schreibt, infolge zu geringer Ausnutzung dieser Verkehrsmöglichkeit durch die Allgemeinheit mit Unrentabilität und soll daher behutsamerweise wieder eingestellt werden. Man will vorläufig erst abwarten, wie sich der Verkehr bis Ende März 1922 gestaltet. Dann wird sich entscheiden, ob die Linie bestehen bleibt oder nicht.

Auf der Dresdner Vogelwiese, so hat dieses Jahr der Sportklub "Olympia" sein öffentliches Saalfest betitelt, welches am 13. November im Saale des Gasthauses "Zur Beche" stattfand. Verschiedene Vuden für das leibliche Wohl und solche zur Befestigung sind vom Verein aufgestellt. Erwähnt sei die Aluminium-Flagge, Panorama und Katakomben. Da der Verein weder Kosten noch Mühe gescheut hat, ist ihm ein volles Haus zu wünschen.

Die dem Adzwanter unterworfenen Hengste sind, wie die Amtshauptmannschaft bekanntgibt, bis zum 15. Dezember d. J. bei dieser Behörde anzumelden. Bei der Anmeldung sind Geburtsjahr oder Alter, Farbe, Abzeichen und Schlag anzugeben.

Oberlungwitz, 10. Nov. Am Sonnabend, den 12. November, abends punkt 1/8 Uhr findet in dem gut besetzten Saale des Gasthofs "Zum Lamm" das Konzert des Gesangsvereins "Sängerkreis" statt. Zur Aufführung wird "Montfort", eine der besten Schöpfungen des Rheinbergers gelangen. In diesem prächtigen Longemälde wird außer verschiedenen polphonen Chören sowohl der Damen- als auch der Männerchor zu seinem Rechte gelangen. Bewährte und z. Z. bekannte auswärtige Kräfte: Fräulein Kias (Soprano), Leipzig, Frau Dr. Frank (Alt), Chemnitz, Herr Schubert-Meister (Tenor), Chemnitz und Herr Kurt Wülfner (Bass), Hohenstein-Er. haben die zwischen die Chöre eingestreuten Soli übernommen. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß rechtzeitig einen Platz zu sichern.

Ersdorf, 10. Nov. Herrn Wertmeister Wolf bei der Betriebsabteilung "Kaisergrube", welcher vor kurzem sein 40jähriges Wertmeister-Jubiläum feierte, wurde am 5. November der Titel Oberwertmeister verliehen. Herr Wolf wird demnächst in den Ruhestand treten.

Herrsdorf, 10. Nov. Der diesige Männergesangsverein wird kommenden Sonntag im Gasthof "Zur Linde" ein größeres Wert des bekannten Singpielkomponisten Legow herausbringen und zwar "Eine Bauerhochzeit im Gebirge". Die wochenlangen aufs eifrigste betriebenen Vorbereitungen der Mitwirkenden, deren Zahl sehr groß ist - sind doch etwa über 40 Personen - gesanglich und theatralisch hierbei tätig - und die tatkräftige zielbewusste Leitung, welche wiederum in den Händen des Herrn Kantor Schminke liegt, bürgen für ein gutes Gelingen. Damit, wie auch durch die geschmackvoll prächtigen Dekorationen und die naturwahre Kostümierung der Beteiligten wird den Besuchern ein schöner und feinerer Gedanke wohlgepaßter gemütlicher Abend verschafft werden.

Wilsdorf, 10. Nov. Unsere Gemeinde beginnt am vergangenen Sonntag einen überaus feierlichen und bedeutungsvollen Tag. Im gefüllten Gotteshaus, in dem sich auch 8 Schweltern aus der Umgebung eingefunden hatten, wurde nach der Predigt Schwester Alara Otto, aus Gablenz bei Chemnitz gebürtig, die unserer Gemeinde vom Dresdner Diakonissenhaus überwiesen worden war, vom Crispfarrer Schreyer als Gemeindefrau feierlich eingeweiht. - Möge ihr Wirken in dieser Gemeinde, die sich schon lange mit dem Gedanken der Anstellung einer Diakonisse getragen hatte, ein recht segensreiches sein; möge es ihr vergönnt sein, in schwerer wirtschaftlicher Not auch in dieser Gemeinde viele Wunden zu verbinden, Kranken die richtige Pflege zu schenken, Verschmähten einzurichten und Sterbende zu trösten.

Chemnitz, 9. Nov. An der Villa Schönpauer Str. 182, neben der Vergilöphen-Brauerei, hat der Sturm in der Nacht zum Montag die Veranda abgerissen und vollständig zerstört. Dem Besitzer ist dadurch ein Schaden von mehr als 20000 Mk. entstanden.

Hainichen, 9. Nov. Ein hier wohnender Schlosserlehrling ist durch das Besen von Schundromen der Schreden der Umgebung geworden. Seiner elterlichen Wohnung schon seit einigen Wochen fernbleibend, trieb er sich umher. Tag und Nacht wohnte er in Gartenlauben und Geräteschuppen. Wenn er Hunger hatte, kam er aus seinem Versteck hervor und verübte Diebstähle. So ist er in mehreren Fällen durch Anlegen einer Leiter und Einschlagen der Stubenfenster in Wohnungen eingestiegen und ist von dort, nachdem er sich satt gegessen hatte, wieder in sein Versteck zurückgegangen. Zwei armen Witwen hat der Räuber auch noch deren Sparnisse von 500 Mk. mitgenommen. Nun wurde er von der Polizei in einer Gartenlaube verhaftet.

Marienberg, 9. Nov. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in die in der Nähe des Bahnhofs gelegene Holzgerberei von Nagel ein und raubten wertvolle Lederhüte und Lederwaren. In Chemnitz, wo die Einbrecher, zwei hiesige Arbeiter, die Beute veräußern wollten, wurden beide festgenommen.

Blauen, 9. Nov. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Sonntag abend auf der Hofer Straße zwischen Reuth und Schönberg. Das mit seinem Vater von Hohenstein nach Blauen zurückkehrende achtjährige Schulmädchen B. aus Blauen hatte sich an die Tür eines Wagens vierter Klasse gestellt. Plötzlich gab die Tür nach, das Kind stürzte aus dem Wagen und brach den rechten Oberschenkel. Glücklicherweise hielt in diesem Augenblick der Zug, so daß noch größeres Unglück verhütet wurde. Das Mädchen erhielt in Blauen einen Notverband und wurde dann in die elterliche Wohnung gebracht.

Hörsingrün, 9. Nov. Freitag abend in der neunten Stunde drangen bei dem 70-jährigen Wirtschaftsbefizer Martin zwei fremde Männer ein. Die beiden Eindringlinge versuchten mit vorgehaltenen Pistolen bei dem alten Manne Erpressungen vorzunehmen. Glücklicherweise kamen in der aller-

## Kammer-Lichtspiele.

Am Freitag steht man in den Kammer-Lichtspielen wiederum zwei große Sensationen, u. a. den Groß-Detektiv-Film "Apachenrausch" in 5 Akten mit nur namhaften Künstlern. Trotz atemloser Spannung erschütternd und zum Schluß verblüffend. Außerdem kommt noch das Kriminal- und Liebesdrama "König der Taschendiebe", 5 Akte, zur Aufführung. Auch dieses Drama gehört zu den herrlichsten der Saison und wird auch hier wie überall ein ausverkauftes Haus finden. Die Direktion macht schon heute Vorverkauf auf die demnächst erscheinenden amerikanischen Fortsetzungsfilme, welche laut Preßurteile alle amerikanischen Filme überreffen sollen.

## Kirchliche Nachrichten

**Gersdorf.**  
Sonnabend, den 12. November, abends 8 Uhr Verkündigung des Herrn im "Grünen Tal".

**Wilsdorf.**  
Freitag, den 11. November, abends halb 9 Uhr Kindergottesdienst-Vorbereitung im Pfarrhaus.

**Laugenhorsdorf mit Falken.**  
Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr landeskirchl. Gemeinschaft. Bruder Spörl aus Glauchau.

**Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr Herbst-Wochenmessen in der Kapelle zu Falken.**

**Callenberg mit Reichenbach.**  
Freitag, den 11. November, abends 8 Uhr landeskirchl. Gemeinschaft im Konfirmandensaal.

# Biograph-Lichtspiele.

Donnerstag ab 5 Uhr!

Großes Monumental-Sittendrama!!

Freitag ab 5 Uhr!

6 Akte!

## Das Frauenhaus von Brescia.

6 Akte!

Ein Spiel von Liebe und Treue.

Großes Monumental-Sittendrama bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Karl Hans Strobel.

In der Hauptrolle: Hedda Bernon als Roswitha von Hochheim.  
König Heinrich der Löwe, die Königin, vieles Hofgefolge, Johanna von Fürstenprugg, Adelheid von Rheinfelden, Kunigunde von Roggenbach, die Frauen der Königin, Francesco de Barbiano, Oberbefehlshaber von Brescia, Frauen im Frauenhause, Luigi, der Kuffeher des Frauenhauses.

Hierzu: **Woppi bekommt ein Kind.** Lustspiel in einem Akt, gespielt von Woppi.



**Kaufmännischer Verein,**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Freitag, den 11. d. M. abends 8 Uhr  
**Bersammlung**  
im „Schwan“ (Klubzimmer)  
Wichtige Vorlagen.  
Küftiges Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Stenographenverein**  
„Gabelberger“  
Hohenstein-Ernstthal.  
Heute Donnerstag abends 8 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Küftiges Erscheinen wünscht  
der Vorstand.



**Turnerbund**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Morgen Freitag abend nach  
der Turnstunde  
**Monatsversammlung**  
im „Berghaus“. Beginn 1/2 10  
Uhr  
Der Turnrat.

**Allgemeiner Turnverein**  
Hohenstein-Ernstthal.  
Sonabend, den 12. Novbr.,  
abends 7 Uhr im Saale des Gast-  
hauses „Zum Bergmannsgruß“  
**Herbstveranstaltungen.**  
Die werten Mitglieder nebst  
ihren Angehörigen werden hier-  
zu freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Augen auf! Eilen Sie!**  
Nur noch einige Wochen ver-  
kaufe zu alten billigen Preisen  
(ohne Aufschl.) einige gut gearb.  
Speisezimmer echt und imit.  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, schöne Modelle,  
sowie einzelne Bänke, Schreib-  
tische, Schränke, Ventilatoren,  
Küchenbänke, Bettst., Matratzen  
jedes Maß Sofas, Spiegel,  
Kommodes, Tische, Kleintübel,  
Rohrmöbel usw. gegen sofort.  
Kasse oder erleicht. Zahlung.  
**Wibbelhaus Bademann,**  
Delsitz, inn. Stollb. Str. 5.

**Rasiermesser**  
Rasierklingen, Haarschneide-  
maschinen, Herdeschere,  
Festelschere, Messer, sowie  
alle Stahlwaren werden  
schnell und billigst  
**geschliffen.**  
**Paul Scheer,**  
Eisenhandlung

**Alte Maschinen**  
Metalle, Zeitungen,  
Papier, Knochen,  
**Abfälle** von Wolle und  
Baumwolle  
kauft  
**Albin Großer,**  
Bahnhofstr. 52. Telefon 316

**Militäruchthosen**  
neu, in allen Farben u. Größen,  
auch nach Maß von 110 Mt an,  
Militärjoppen nach Maß gear-  
beitet, sowie gute schwarze Wild-  
lederhosen empfiehlt zu billigen  
Preisen **Karl Wolf, Schneider,**  
Goldstraße 2.

**Hüte, Mägen,**  
Zitz- und Pelzwaren  
zu billigsten Preisen empfiehlt  
**Alara verw. Dittrich,**  
Bismarckstr. 22.

Große Auswahl in  
**Winterhüten**  
in Velour, Samt und Filz,  
Brautschleier.  
Kinderhüte äußerst billig.  
Amarbeiten von Hüten und  
Pelztragen.

**Hedwig Thomä,**  
Postgäß, Oberlungwiz.

**Fettes Rohfleisch**  
empfiehlt

**Hermann Herold,**  
Oberlungwiz.  
Kaufe Schlachtpferde zu  
höchstem Preis.

Ein starkes schweres  
**Arbeitspferd**  
(9jährig) gegen anderes, aber  
mittleren Schlages, (evtl. auch  
an die Kutsche) vertauscht.  
Angeb. unter J. 5787 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

Elektrischen  
**Bronzeleuchter**  
(Zinn u. Messing) verkauft  
**P. Sanger, Wilsenbrand.**

**Gelber Kinderwagen**  
Nr. 150. - zu verkaufen  
Schubertstraße 6, 111.

**Verkaufshand**  
für Kinder (Schaufensterdekor-  
ationsstück) sowie

**Damen-Wintermantel**  
zu verkaufen  
Dresdnerstraße 38.

**Schwache Augen!**  
schmerzende  
werden wunderbar geklärt u. erfrischt  
mit Dr. Busfels Augenwasser.  
In haben bei: Ost. Fichtner, Drogerie.

**Bettmöbel**  
Sofort betretin. Alter u. Geschlecht  
angeben. Ausf. unv. Verj. Jan. Art.  
Gg. Engelbrecht, München 67, Kapuzinerstr. 9.

Unterhaltene, gebrauchte  
**Nettelmaschine**  
und eine **Gitarre**, noch gut er-  
halten mit Preisangabe zu kaufen  
gesucht Ang u. B. 5793 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Vorzüglicher**  
**Rippen-Tabak**  
wieder eingetroffen  
**Stumpen** 45 Pf  
**R. Beyer, Weinkellerstr. 9.**  
Ladeneingang: Hausflur.

**7000 Mt.**  
gegen sichere 2. Hypothek zu  
leihen gesucht. Ang u. B. 5798  
an die Geschäftsst. d. Bl. abgag.

Jg Herr sucht  
**möbl. Zimmer**  
per sofort, mögl. heizbar Ang. u.  
J. 5799 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junger Bergmann sucht für  
sofort **möbl. Zimmer**  
in Gersdorf mögl. m. Pension.  
Angebote u. R. 5794 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Priv. Schützen-Komp. Altstadt**  
Unser diesjähriges Herbstvergüßen bestehend in  
Musik, Gesang u. theatralischen Darbietungen mit darauf-  
folgendem Ball findet Montag, den 14. Nov. von abends 7 Uhr an  
statt. Hierzu laden wir die Herren aktiven und passiven Mitglieder  
nebst werten Damen ergebenst ein.  
Die Direktion.

**Sport-Club „Simson“ Oberlungwiz**  
hält morgen Freitag, den 11. November im Gasthof „Casino“  
**Außerordentliche Hauptversammlung.**  
Tagesordnung: Punkt I Vereinsaufklärung.  
„ II Allgemeines  
Darum ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.  
Der Vorstand.

**Endlich**  
ist sie da! Wer? Die bewundernswerte Detektiv-  
**Apachen-Kanone**

Dieser unerhörte waghalsige mit allen Feinheiten mo-  
derner Filmkunst ausgestattete Riesenschlager ist alle  
5 Akte mit Hochspannung geladen und betitelt sich

**Apachen-Rache**  
Atemraubender 5-Akter.

Außerdem:  
Ein erschütterndes Kriminal- und Liebes-Drama  
**Der blasse Albert**

**König der Taschendiebe.**  
Wunderbare Reueit in 5 Akten mit Maria Je-  
lenta u. Rosa Valetti.

Sowie ein **zackiges Lustspiel.**  
Diese 3 Bombenschlager steht man

**Freitag: Nur 1 Tag**  
**Kammer-Lichtspiele.**  
Sonabend und Sonntag  
neues Programm.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwiele, Warzen  
besonders das ärztlich empfohlene milde, nicht schmerzhaft  
Schwabe K. L. - in Apotheken u. Drogerien erhältlich.  
**Kukirol**  
Oskar Fichtner, Drogerie.

**Jugendliche Arbeiter (innen)**  
unter 16 Jahren werden eingestellt  
**Schmidt & Pfeil,**  
Goldbachstraße 5.

Durchaus zuverlässiger & rätiger.  
**Feuermann**  
findet dankende Stellung bei  
**Annah & Redenburg,**  
Oberlungwiz.

**Bandweber**  
mit Fachschulbildung sucht sich  
in Decken oder Möbelstoffen ein-  
zuarbeiten. Ang u. B. 5795  
an d. Gesch. d. Bl. erb

**Mädchen**  
für Maschinenarbeit gesucht  
Breitestraße 29.

**Tatkräftiger Herr**  
in den besten Jahren wünscht  
sich mit ca 40000 Mt an ren-  
tablen Fabrikationsbetrieb zu be-  
tätigen. Angebote u. B. 5797  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Deutsche Schürhändlin**  
zugelaufen. Näheres zu erfahren  
Dresdnerstraße 48, 1. Et.

**Standardarbeiterinnen**  
Aufstoßerinnen  
Spulerinnen  
für sofort gesucht  
**Görkebarth & Doehler,**  
Wilsenbrand.

**Stuhlhandschuh**  
zum Nähen werden laufend aus-  
gegeben **Richard Schiele,**  
Oberlungwiz, Waldenburgerstr. 43.

**Filzwaren**  
kaufen Sie zu alten Preisen äußerst billig bei  
**Curt Wolf, Dresdnerstr. 18.**

**Der helle Kopf**

Dr. Oetker's Backin  
Dr. Oetker's Puddingpulver  
Dr. Oetker's Gustin

ist die Schutzmarke der echten  
**Dr. Oetker's Fabrikate**  
Man achte beim Einkauf darauf,  
daß man nur diese erhält!

**Billiger**  
werden Sie kaum  
**Mädchen- und Knaben-**  
**Strapazier-Schnürstiefel** Größe 27-36  
sowie alle Arten Filzfachen Größe 17-46  
kaufen als bei mir.

**Karl Berger, Schubertstr. 1**  
2 Treppen. - Rein Laden.

**Damen-Filzhüte**  
werden sauber und schnell nach  
den neuesten Mustern, die in großer  
Auswahl ausliegen,  
**hermännlich umgepreßt.**  
**Alte Herrenhüte**  
werden modernisiert, sowie  
**neue Hüte angefertigt.**  
Zentrale der sachmännischen Hut- u. Umpr.-Anstalt zu Zwickau  
**Dewald Hüttner, Hutmacher, Breitestr. 6.**

**Schöne Hände**  
trotz Küchenherd  
und Arbeitstube durch regel-  
mäßiges Waschen mit Vol-Sesand-  
Mantelöl. Die ganze Gesichtszüge  
und beider die Haaren werden und befeuchtet  
alle unruhigen Haut-Erkrankungen  
feste macht die Haut biummiger und  
saftiger. Original-Verpackungen sind  
in allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien, sowie in Reise-  
geschäften erhältlich.

In Hohenstein-Ernstthal in der Drogerie von Oscar Fichtner.

**Familien-Anzeigen**  
finden die weiteste Verbreitung im „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“

Für die uns erwiesenen Ehrungen und herzliche Teil-  
nahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sagen  
wir nur hierdurch unsern  
**innigsten Dank.**  
Oberlungwiz, den 10. November 1921.  
**Gedwiltter Mittelwiz.**